

**Zeitschrift:** Infokara : Fachzeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Band:** 6 (2001)

**Heft:** 3

**Artikel:** "Neu-Orientierung der Medizin" : ein Projekt der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften

**Autor:** Stiefel, Friedrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091800>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das Projekt «Neu-Orientierung der Medizin» der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) wurde an einem Ende August in Bern stattfindenden Symposium der Öffentlichkeit vorgestellt. Ausgangspunkt des im Sommer 1999 lancierten Projekts war die Frage, ob die gegenwärtige Medizin in der Schweiz zeitgemäss und zukunftsfähig ist.

Friedrich Stiefel\*

## «Neu-Orientierung der Medizin»:

Ein Projekt der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Die SAMW hatte vor diesem Symposium 70 Vertreter aus Medizin, Gesundheitswesen, Pflege, Patientenorganisationen, Ethik, Ökonomie, Recht und Politik, sowie aus medizinexternen Organisationen und Institutionen zu zwei Klausurtagungen eingeladen. Dabei wurde einerseits festgestellt, dass die Schweizer Medizin einen hohen Standard hat, dass es aber in der Zielsetzung, Organisation und Umsetzung viele Verbesserungsmöglichkeiten gibt. Eine Analyse der Probleme ergab sechs Kernbereiche, in denen Verbesserungen erwünscht sind.

### Wo besteht Handlungsbedarf ?

#### 1. Ziele der Medizin, Pluralität und Interessenkonflikte

Spannungsfelder, die aus der Orientierung der Medizin am Wohl des einzelnen Patienten, der sich wandelnden Wissenschaft und Gesellschaft und aus den ökonomischen Randbedingungen entstehen, sollen als Konflikte wahrgenommen und angegangen werden. Insbesondere sollten diese Probleme auch transparent und öffentlich diskutiert werden.

#### 2. Empowerment

Stärker als bisher sollen Patienten situationsgerecht und partnerschaftlich in medizinische Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Der Zugang zu qualifizierter Information muss sichergestellt und die Selbstverantwortung der gesunden

und kranken Menschen in der Schweiz vermehrt gefördert werden.

#### 3. Entscheidungsgrundlagen

In vielen Bereichen der Medizin sind die wissenschaftlichen Grundlagen unvollständig; ihre Erforschung ist dringend notwendig, darf sich aber nicht nur auf naturwissenschaftliche Argumente stützen, sondern muss auch sozial- und geisteswissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen.

#### 4. Grenzen der Medizin

Die Medizin stösst nicht nur an biologische Grenzen, sondern auch an ethische und ökonomische Grenzen. Diese Grenze zwischen Machbarem und Sinnvollen müssen thematisiert, akzeptiert und transparent und nachvollziehbar gestaltet werden. Dies bedeutet auch, dass die Begrenztheit des Lebens akzeptiert wird.

#### 5. Anreize

Gesundheitssysteme beeinflussen die Medizin, unter anderem durch die geschaffenen Anreize. Anreize sind so zu gestalten, dass wertvolle Leistungen der Medizin, sowie gesundheitsfördernde und präventive Massnahmen belohnt werden.

#### 6. Lebenslanges Lernen

Die Aus-, Weiter- und Fortbildung aller in der Medizin arbeitenden Personen soll den neuen Erkenntnissen und Anforderungen kontinuierlich angepasst werden. Besonderes Gewicht sollte der kommunikativen Kompetenz, der Fähigkeit zum Umgang mit Konflikten und Fehlern, Gender-Aspekten, dem interdisziplinären Arbeiten und der Stärkung der Eigenverantwortung des Patienten (Empowerment) beigemessen werden.

### Nachdenken über die Medizin von Morgen

An der erwähnten Tagung wurden nun die Ergebnisse dieser Klausuren mit rund 300 Teilnehmer diskutiert, und weitere zu diesem Thema relevante Informationen, wie beispielsweise eine repräsentative Umfrage zur Zufriedenheit der Bevölkerung mit der medizinischen Versorgung und ein Projekt des Hasting Centers zu den Zielen der Medizin, vorgestellt. Alle Redner, darunter auch Bundesrätin Dreyfuss, waren sich einig, dass die

in den zwei Klausurtagungen identifizierten Problemfelder in der Zukunft bearbeitet und verbessert werden müssen. In den am Nachmittag stattfinden Podien wurden die Themen «Empowerment», «Entscheidungsgrundlagen in Grenzsituationen» und «neues Rollenverständnis und Zusammenarbeit in den Medizinalberufen» weiter vertieft und Vorschläge diskutiert, wie und durch wen diese Themen angegangen werden können.

Die in den Podien erarbeiteten Vorschläge wurden am folgenden Tag mit rund 40 Personen diskutiert. Dazu gehörten Vertreter der medizinischen Fakultäten, der Pflegewissenschaften, der FMH, des VSAO, und der SBK, der im Gesundheitsbereich engagierten Bundesämter, des Nationalfonds, sowie verschiedener medizinischer Fachgesellschaften, so auch der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung. An diesem Morgen wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass die Medizin in der Schweiz vor bedeutenden und dringenden Fragen steht, die unbedingt bearbeitet und mit der Öffentlichkeit diskutiert werden müssen. Zu diesen Fragen gehören neben den erwähnten drei Themen «Empowerment», «Entscheidungsgrundlagen in Grenzsituationen» und «neues Rollenverständnis in den Medizinalberufen» vor allem Fragen des Umgangs mit Grenzen der Medizin und der End of Life Care. In den Diskussionen und Voten kam zum Ausdruck, dass von der SAMW erwartet wird, dass sie auf strategischer Ebene aktiv ist; zu den vorgeschlagenen Aktivitäten gehört die Gründung eines Forums, in dem Fragen des Umgang mit Grenzen der Medizin bearbeitet und in die gesundheitspolitische Diskussion eingebracht werden können. Aber auch auf der operationellen Ebene wird erwartet, dass die SAMW aktiv ist, und Projekte initiiert, welche der strategischen Ebene Grundlagen und Argumente liefern. Wie Prof. Stauffacher, Präsident

der SAMW, betonte, kann nicht erwartet werden, dass die SAMW dies alleine organisiert oder dass diese in der Schweiz äusserst aktuellen und dringenden Fragen sozusagen «an die SAMW» delegiert werden können. Die SAMW kann hingegen als nationale und anerkannte Institution daran arbeiten, dass ein solches Forum entsteht und Projekte lanciert werden.

#### Zusammenarbeit SAMW und SGPM

Viele der obgenannten Themen, wie «Grenzen der Medizin», «Rollenverständnis und Zusammenarbeit in den Medizinalberufen» oder «umfassende Betreuung der Patienten» werden im Bereich der palliativen Medizin und Pflege seit Jahren diskutiert und auch im klinischen Alltag «gelebt». Die drei «Säulen» der Palliative Care, «Anerkennung von Grenzen», «Interdisziplinarität» und «ganzheitliche Betreuung der Patienten» sind eng mit den in den Klausuren, im Symposium, in den Podien und in der Nachfolgetagung diskutierten Bereichen verbunden. Die angestrebte Zusammenarbeit zwischen der SAMW und der SGPM kommt somit zu einem günstigen Zeitpunkt und ist aufgrund der obgenannten Überlegungen sinnvoll. Die SGPM hat bereits konkrete Vorschläge erarbeitet, wie ein «Forum zu Fragen der Palliative Care, der Entscheidungen in Grenzsituationen und End of Life Care» konzeptualisiert werden könnte. Die SGPM ist bereit ihre Erfahrung und ihren «klinischen Versorgungsbereich» für konkrete Projekte zur Verfügung zu stellen. Die SAMW will die Ideen und Verbreitung von Palliative Care in der Schweiz zu unterstützen, und die Gründung eines solchen von der SAMW und der SGPM getragenen «Forums» diskutieren. Diese Gespräche finden nun statt, und sollten in den nächsten Monaten zu konkreten Ergebnissen führen, die in einer der nächsten Nummern des Infokara vorgestellt werden.

#### Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)/Schweizerische Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung (SGPM)

Die SAMW möchte einen aktiven Beitrag zum Auf- und Ausbau der Palliative Care in der Schweiz leisten und hat dafür mit der SGPM verschiedene Instrumente entwickelt. Eines dieser Instrumente ist die finanzielle Unterstützung von Veranstaltungen, Symposien oder Arbeitstreffen zum Thema Palliative Care. Interessenten werden gebeten, die entsprechenden Gesuche mit den auf der Homepage der SAMW [www.samw.ch](http://www.samw.ch) aufgeführten Formulare einzureichen.